

Invasive Signalkrebse: Bedrohung für heimische Arten in Baden-Württemberg

Die invasive Art des Signalkrebses breitet sich in deutschen Gewässern aus und bedroht heimische Flusskrebsearten.

Umweltbewusstsein

Die Bedrohung heimischer Flusskrebsearten durch invasive Signalkrebse und ihre Auswirkungen auf die Biodiversität

In den Gewässern von Baden-Württemberg hat sich ein interessantes, jedoch besorgniserregendes Phänomen entwickelt: Die Zahl der invasiven Signalkrebse steigt, während die heimischen Flusskrebsearten zunehmend bedroht sind. Diese Entwicklung ist nicht nur ein lokales, sondern ein globales Umweltproblem, das weitreichende Folgen für die Artenvielfalt hat.

Die Invasion der Signalkrebse

Die Invasion begann vor Jahrzehnten, als nordamerikanische Signalkrebse ursprünglich nach Europa gebracht wurden, um den Mangel an Speisekrebse auszugleichen. Mittlerweile haben sich diese Krebse in zahlreiche Gewässer ausgebreitet und dringen nun auch in kleinere Bäche vor, wo sie heimische Arten

wie den Edelkrebs bedrohen. Jan Baer, ein Forscher an der Fischereiforschungsstelle in Langenargen, beschreibt die Situation als „teuflisch“ für die heimischen Flusskrebse.

Ökologische Schlüsselrollen der Flusskrebse

Flusskrebse sind entscheidende ökologische Schlüsselorganismen. Das bedeutet, dass sie einen großen Einfluss auf das Gleichgewicht der Gewässer haben. Ein Verlust dieser Arten würde nicht nur zu einer Verarmung des Ökosystems führen, sondern auch zu einer Abnahme der biologischen Vielfalt. Die im Wasser lebenden Organismen sind auf einen stabilen Lebensraum angewiesen, den die Flusskrebse mitgestalten.

Die Auswirkungen der Krebspest

Ein zentrales Problem ist die Übertragung der Krebspest, einer schwerwiegenden Pilzerkrankung, die durch die eingeführten Signalkrebse auf die einheimischen Arten übertragen wird. Laut der Fischereiforschungsstelle sind etwa 80 Prozent der Bestände invasiver Krebse betroffen. Die heimischen Arten sterben infolgedessen massenhaft, während die amerikanischen Verwandten weitgehend immun bleiben.

Maßnahmen gegen die Invasion

Obwohl die Situation dramatisch aussieht, gibt es Maßnahmen, die zur Eindämmung der Invasion beitragen können. Die Einführung von Kriebssperren, die das Eindringen der Signalkrebse in bestimmte Gebiete verhindern, könnte eine vielversprechende Strategie sein. Es gibt bereits 77 solcher Sperren in Baden-Württemberg, vor allem in kleinen Bächen, wo noch viele wichtige Lebensräume für heimische Flusskrebse erhalten sind.

Die Perspektive der Wissenschaftler

Experten wie Hilmar Grzesiak vom NABU Baden-Württemberg betonen, dass Signalkrebse nicht nur ein Problem, sondern auch eine Nahrungsquelle darstellen. Diese Krebse sind genießbar und könnten in der Gastronomie Verwendung finden. Dennoch ist der kulinarische Ansatz keine Lösung für das ökologische Problem, da die japanischen Krebse sich zu schnell vermehren, um durch Fangmaßnahmen in den Beständen signifikant reduziert zu werden.

Schutz der heimischen Arten

Fischereiexperte Baer appelliert an die Verantwortung, die heimischen Flusskrebsbestände zu schützen. Der Verlust heimischer Arten wäre unwiderruflich, daher müssen nachhaltige Managementstrategien entwickelt und implementiert werden. Die Herausforderungen sind groß, doch das Engagement aller Beteiligten kann entscheidend dazu beitragen, die Biodiversität in den Gewässern von Baden-Württemberg zu bewahren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die invasive Art des Signalkrebse nicht nur ein lokales Problem darstellt, sondern ein bellendes Zeichen für die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Ansatzes im Schutz unserer Ökosysteme ist.

dpa

#Themen

Details

Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)